Nr. 5. Mai 1905. II. Jahrg.

Mitteilungen

des

israelitischen Landes-Lehrervereines in Böhmen.

Um Bezahlung des rückständigen Pränumerationsbetrages für die „Mitteilungen“ ersucht
Die Administration.

Der allgemeine Lehrplan und seine Folgen.

Wir jüdischen Lehrer sind doch ein eigentümlicher Stand, der trotz aller Not und Bedrängnis, trotz trauriger Gegenwart und düsterer Zukunft, trotz aller Unbillen, denen wir ausgesetzt sind, ein Völkchen voll unverwüstlichem Optimismus bildet. Ein einziger Sonnenblick macht die ganze wolkenbedeckte Zeit verschwinden und läßt uns immer wieder das goldene Zeitalter unseres Rechtes erträumen. Die Ausarbeitung und Einführung eines allgemeinen Lehrplanes läßt uns die Erfüllung aller unserer Wünsche erhoffen. Was wir in diesen Blättern oft — vielleicht zum Überdrusse unserer Leser — schon klargelegt, wir müssen es, wenn wir der eigenen Stimmung Ausdruck verleihen wollen, abermals auseinandersetzen. Schon die Enquete selbst zeigte, wie nötig ein solcher Lehrplan ist, soll nicht ein ewiges Herumirren und Tappen auf Umwegen, ein Aufwenden vergeblicher Mühe uns weiter vom Ziele bringen, als wie es seit Beginn einer traurigen Epoche, da dem wichtigsten Unterrichtsgegenstande der jüdischen Jugend, dem Religionsunterrichte, eine beispiellos karge Zeit zugemessen wurde, wirklich gebracht. Ein gemeinschaftlicher Lehrplan wird ein Lehrziel erstreben und erstreben lassen müssen. Wer mehr erreicht, weil er mehr Zeit zur Verwendung hat, darf sich umsomehr unseres Erfolges freuen. Alle die krassen Unterschiede zwischen Stadt-, Land- und Dorfschulen werden fallen. Daß jedoch einen solchen Lehrplan nur der geschulte, für das Fach vorbereitete Lehrer wird handhaben können, dürfen wir nicht verschweigen. Es wird also die erste Folge des allgemeinen Lehrplanes sein, den die Behörde genehmigen und auf dessen Handhabung sie auch — hoffentlich — strenge sehen wird, daß die neuen Lehrkräfte nicht über Nacht hiezu ernannt werden, sondern daß ein jahrelanges Studium, eine gründliche Vorbereitung und endlich eine strenge, von einer staatlichen Prüfungskommission geleitete Prüfung sie hiezu erst qualifizieren wird.

Sollen jedoch wieder jüdische Jünglinge sich dem Lehrerberufe, wie es ehedem gerne geschah, widmen, dann müßte die Zukunft des Lehrerstandes eine bessere werden. Das ist eine unbedingte Voraussetzung. Dann müßten von seiten der Gemeinden, die es imstande sind, die Lebensbedingungen, die zur Erhaltnng eines Menschen mit seiner Familie nötig sind, gewährleistet werden, dann müßte eine regelrechte Steigerung des Gehaltes, wie in jedem anderen Berufe mit Zunahme der Gewandtheit und Tüchtigkeit, also mit den Jahren dem Lehrer in Aussicht gestellt werden, und endlich müßten die Gemeinden einsehen, daß auch der alt gewordene Lehrer das Recht auf das Leben nicht verwirkt hat, sondern, da er während der Jahre der Rüstigkeit ein Vermögen sich nicht sammeln konnte, eine Altersversorgung erwarten dürfe. Fehlt auch nur eine dieser Bedingungen, ist es mit all den Hoffnungen, die wir auf die Einführung des allgemeinen Lehrplanes setzen, nichts. Denn vergeblich wird der Ungeschulte Meißel und Pinsel zu handhaben versuchen, vergeblich ein Mann, der nicht von Beruf Lehrer ist, — einen Lehrplan anwenden. Lange hat es gewährt, bevor wir die Lehrplanangelegenheit in Fluß brachten, endlich ist es doch geschehen. Nun hört man auch schon von Stipendien für Lehramtskandidaten, man rüstet sich auch dazu, vorläufig eine Prüfungskommission ins Leben zu rufen und endlich heißt es, es werde eine Anstalt zur Heranbildung jüdischer Religionslehrer in Prag gegründet werden. Es fehlt nur noch, daß den jungen Lehrern eine sichere Zukunft mit Altersversorgung in Aussicht gestellt werde, dann sind wir so weit, daß unsere bescheidenen Wünsche in Erfüllung gehen. Der Gemeindebund tagt in diesem Monat; er hat seinerzeit so ausgezeichnete Referate zur Beratung gebracht, die unseren Wünschen Rechnung getragen, vielleicht wird derselbe auch auf dem „jüngsten" Gemeindetage Gelegenheit finden, sich mit unseren, id est auch mit seinen Angelegenheiten zu befassen. Jedenfalls benützen wir die Gelegenheit, demselben gedeihliches und tatkräftiges Wirken zu wünschen. F.

Priesterliche Rechte.

Von R. Rychnovský, Podersam.

Über die Gebührenbestimmungen für die Priester finden wir in der Thora nachstehende Verordnung:

וזה יהיה משפט הכהנים מאת העם מאת זבחי הזבח אם שור אם שה ונתן לכהן הזרע והלחיים והקבה.

Und dieses sei das Recht der Priester von dem Volke, von denen, die etwas schlachten, es sei ein Ochs oder ein Lamm, so gebe man dem Priester das Schulterstück und die Kinnbacken und den Magen. (Deut. 18, 3.) Diese Verordnungen wurden seinerzeit auf das genaueste beobachtet und dürfte es jedenfalls einer Untersuchung wert sein, ob, inwieweit und in welcher Form dieselben noch heute ausgeführt werden.

Allerdings gibt es in unseren Tagen kein gemeinschaftliches Heiligtum mehr und die Darbringung der Opfer hat mit dem Momente, da der Tempel zu Jerusalem ein Schutt- und Trümmerhaufen geworden ist, naturgemäß aufhören müssen. Auch Priester gibt es nicht mehr im Sinne der damaligen Zeit und wenn auch selbst in der Gegenwart die Abkömmlinge des Hauses Ahrons mit dem Prädikate „Kohen" ausgezeichnet werden und beim Gottesdienste gewisse Privilegien genießen, Priester im *wahren* Sinne des Wortes sind sie doch nicht.

Weil aber sonst die Priester den Gottesdienst besorgten und gleichsam als Vermittler zwischen Gott und den Menschen standen, so hat man sich daran gewöhnt, auch die jetzigen Träger des Gottesdienstes, die Volks- und Jugendbildner, also die Rabbiner, Priester zu nennen. Folglich *haben* wir Priester.

Wie verhält es sich aber mit den Opfern? Werden auch diese dargebracht? Gewiß! wird jeder Jude steif und fest behaupten, und im gewissen Sinne muß man ihm eigentlich beipflichten, denn die Zahlungen, die er zur Erhaltung seiner Gemeinde und ihrer Institutionen, freilich mehr der Not gehorchend als dem eigenen Triebe leisten muß, bezeichnet er gern als Opfer, ja sogar als *großes* Opfer. Es *müssen* ja Opfer sein, denn „*freiwillige Gaben*" sind es *nicht*. Es sind Opfer, die nur widerwillig gebracht werden, Opfer, die man am liebsten auf ein Minimum herabdrücken möchte, Opfer, bei deren Darbringung man dem lieben Nächsten am liebsten für immer den Vorrang ließe, die man mit Recht als eine Art „Brandopfer" bezeichnen könnte, weil sie die Brandfackel der Zwietracht schleudern in manche sonst friedliche Gemeinde. Und mit den Abgaben von diesen Opfern ist man eigentlich noch *viel freigebiger* als die Schrift es fordert, denn die *ganzen* Opfer und nicht bloß einzelne Teile werden dem heutigen Priester von seiner Gemeinde zugeführt, die gesamten Opfer wendet man demjenigen zu, der da steht auf der hohen Warte des heiligen Dienstes.

Aber merkwürdig! So wenig zufrieden das Volk ist mit dem *Darbringen* des Opfers, *ebenso wenig sind von ihm befriedigt die Empfänger.*

Ungeachtet der Meinung, daß wir es sind, denen die Opfergaben zugute kommen, daß wir allein verzehren, was andere widerwillig bescheren, stehen wir doch schon längst auf dem Punkte, wo wir mit ungeteilter Sehnsucht, mit heißem Verlangen gerade die eingangs aufgezählten Opfergaben herbeiwünschen, wo wir es als das höchste Glück betrachten würden, wenn die Opfernden, also die Gemeindemitglieder, uns zuerkennen wollten זרע das Schulterstück והלחיים und die Kinnbacken והקבה und den Magen. — Es bedarf gewiß nicht erst eines bedeutenden Wortaufwandes um den freundlichen Lesern die Überzeugung beizubringen, daß wir nicht gar so fleischhungrig sind, um den ausgedrückten Wunsch *wörtlich* zu meinen; nein, er will *sinnbildlich* aufgefaßt werden.

Unzweifelhaft muß diesen priesterlichen Abgaben eine gewisse symbolische Bedeutung innewohnen, wenn ich sie leider auch nicht kenne und auch in meiner bescheidenen Bücherei nach einer solchen ohne greifbares Resultat Umschau gehalten habe. Darum mit frischem Mut in das unsichtbare Reich der Fantasie, vielleicht läßt sich von da etwas holen, was einer Deutung ähnlich sieht, möge es auch Übelwollen neidgeschwollen Deutelei nennen.

Wir sehnen uns also in erster Reihe nach der die erste Stelle einnehmenden Priestergabe des זרע, des Schulterstückes. Mit einem anderen Worte läßt sich dieser Ausdruck, sofern es sich um einen Teil des Opfertieres handelt, nicht in unsere Sprache übertragen. Wird er aber auf Menschen angewendet, dann heißt זרע Arm, und dieser ist ein Sinnbild der Macht, ein Symbol des Einflusses. Nun wird es gewiß auch den etwaigen Zweiflern klar werden, warum wir gerade dieser Priestergabe gern teilhaftig würden. Weil es uns in unserem Wirkungskreise an der notwendigen Macht ganz und gar fehlt. Bekanntlich sehnt man sich nach dem, was man nicht hat, wie es ja schon im Buche Kusari 1, 1, heißt: על חסרון המכוין כי הכונה מורה „Denn der Wunsch weist hin auf den Mangel des Wünschenden".

Und daß wir nicht mit jener Macht ausgerüstet sind, die geeignet wäre, unser Selbstbewußtsein zu heben und dort, wo es wirklich nötig ist, mit dem entsprechenden Nachdrucke aufzutreten, ist ja so bekannt, daß ein neuerlicher Beweis nichts anderes als pure Wortverschwendung wäre.

Es gibt bei uns in Böhmen der Gemeinden nicht wenige, wo man dem Rabbiner jedes Recht in wichtigen, oft genug zu seinem eigenen Wirkungskreise gehörenden Angelegenheiten seine Meinung zu äußern ganz und gar aberkennt und ihn dazu verurteilt, immer nur zu den Gehorchenden zu gehören. Allerdings ist Gehorchen leichter als Befehlen, weil ja immer der Gebietende und niemals der Ausübende die Verantwortung zu tragen hat. Vielleicht ist also das Benehmen der Möglichkeit, auch einmal eine wenn auch noch so bescheidene Willensmeinung zu äußern, nicht anderes, als eine zarte Rücksichtnahme für den Rabbiner, damit er den Frieden nicht einbüße. Ich sage: vielleicht! Tatsächlich aber geht dem Rabbiner jede Machtbefugnis ab, was um so greller in die Erscheinung tritt, wenn man Vergleiche mit den Priestern anderer Konfessionen zieht. Wir wollen sie nicht ziehen, denn wozu allgemein Bekanntes wiederholen?

Ob wir die Tätigkeit des Rabbiners in diesem oder jenem Wirkungskreise einer Prüfung unterziehen, überall gelangen wir zum Endergebnisse, daß seinen Händen jegliche Macht entwunden ist. Schauen wir uns einmal seine Tätigkeit in der Schule an. Da, sollte man doch glauben, wäre seine eigentliche Domaine, hier müßte er doch schalten und walten können ohne jede Einschränkung, frei von jeder Hemmnis. Hier sollte er sich doch entfalten

können nach Maßgabe der sich einstellenden Notwendigkeit, unbekümmert um fremde Meinung, unbeeinflußt von den den seinigen widerstrebenden Meinungen. Ist dem aber auch so? Nein! Auch in der Schule ist der Rabbiner geknebelt und zusammengeschnürt, gefesselt und gebunden, abhängig von Nebensächlichem, ein Opfer steter Rücksichtnahme. Ein Beweis für viele!

Man hört und liest es bis zum Überdrusse, daß die Resultate des Religionsunterrichtes durchaus nicht befriedigen. Es klagen die Lehrer, es klagen die Eltern. Der einzige Unterschied der sich doch ergibt besteht nur darin, daß die Eltern dem Lehrer die Schuld beimessen, während dieser wieder die Ankläger anklagt. Wenn nun, wie allgemein anerkannt wird, die Kenntnisse der Religion so mangelhaft sind, dann müßten ja gute Klassen aus diesem Gegenstande so selten sein, daß sie ein förmliches Ereignis zu bilden hätten. Es wäre wahrlich interessant, festzustellen, wie viele schlechte Klassen aus Religion gegeben werden, interessanter noch jene Fälle zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, wo die Eltern über ein ihren Kindern angetanes Unrecht klagen, daß ihnen bei mangelhafter Leistung eine sehr gute Note gegeben wurde.

Unter den wenig leistenden Schülern müßten sich, namentlich an Mittelschulen, doch auch welche feststellen lassen, die entweder infolge mangelhafter Vorbereitung oder mangelnden Eifers gar nichts leisten, die also eigentlich mit Recht „durchfallen" sollten. Warum kommt es nicht dazu? Weil es dem Rabbiner an der nötigen Macht fehlt, was die „Herren" Studenten ganz gut wissen, weil er bei aller Gewissenheit, denn doch gezwungen ist, auf sich und seine eigene Familie einige Rücksicht zu nehmen, weil als notwendige Folge auf des Schülers „Sitzen" des Rabbiners „Gehen" sich einstellen möchte. Hätte aber der Rabbiner die Macht wie sie jeder andere Lehrer besitzt und dürfte er, wenn auch in den denkbarst seltensten Fällen ohne Gefährdung seiner Stellung von ihr Gebrauch machen, es würde gewiß zur Zeitigung besserer Resultate nicht wenig beitragen. —

Nicht viel besser als in der Schule sieht es im Tempel mit der Macht des Rabbiners aus, weil er seine Meinung, die Meinung des Fachmannes, unterordnen muß der Meinung der Laien, welche in vielen Fällen nur darum Änderungen oft genug seltsamer Natur einführen um zu zeigen, daß sie die Macht dazu haben. Bekanntlich ist seinerzeit von der Regierung ein Musterstatut herabgelangt, welches den Gemeinden als willkommener und verläßlicher Führer beim Entwerfen der Statuten dienen sollte. In diesem Musterstatut werden im § 41 jene Fälle angeführt, in welchen „der Rabbiner noch vor Ablauf der vertragsmäßig bedungenen Zeit und ohne die im Dienstvertrage vorgesehene Kündigung entlassen werden kann". Unter anderen: c) „Wenn derselbe gröbliche Verletzungen des Religionsgesetzes sich schuldig gemacht hat." Allerdings heißt es in dem darauf folgenden

Passus es müsse in diesem Falle erst das Gutachten des Prager oder Wiener ersten Gemeinderabbiners eingeholt werden um festzustellen, ob die Gesetzesverletzung eine so bedeutende sei, daß sie eine so strenge Ahndung rechtfertige. Doch das Schönste der Sache ist: Viele Gemeinden haben den Absatz c) behalten, den angeführten Passus aber gestrichen und doch sind die Statuten bestätigt worden. Mithin hat in mancher Gemeinde der letzte Hausierer das Recht über den Rabbiner, und wäre er ein Doktor der Philosophie und ein noch so tüchtiger Talmudist, zu Gericht zu sitzen. — In gesellschaftlicher Beziehung sieht es, namentlich in kleinen Gemeinden, mit der Machtsphäre des Rabbiners windig genug uns. Vor dem neunzehnjährigen, provisorischen Unterlehrer beugt und neigt man sich, vom Rabbiner spricht man mit einer nicht immer lückenlosen Hochachtung. Weil es uns aber an einem wenn auch kleinen Teile äußerer Macht gebricht, darum kann unsere Gesamtstellung ungeachtet aller Vorschläge und Versuche keine solche sein, wie sie es z. B. bei den Lehrern ist. Es ist ja allgemein bekannt, in wie hohem Grade sich seit 2 Jahren die materielle Stellung der Lehrer gebessert hat. Was hat aber die Besserung herbeigeführt? Nichts anderes als die Macht, die ihnen eigen ist und von der sie auch den richtigen Gebrauch machen. Es ist ja noch in aller Erinnerung, wie die Blätter aller Schattierungen, die Abgeordneten der größten und kleinsten Parteien die Sache zu ihrer eigenen gemacht haben, da verwischten sich alle nationalen Unterschiede, die prinzipiellsten Gegner reichten einander die Hand, tiefe Meinungsklüfte wurden überbrückt. Alles, Alles schwärmte für die Erhöhung der Lehrergehalte. War das wirklich reine, einwandfreie Begeisterung? O nein! Aber die Lehrer haben namentlich auf dem flachen Lande eine solche Macht und einen solchen Einfluß, daß es jedem rätlich schien, mit ihnen auf gutem Fuße zu stehen, denn schließlich dauert ja auch die Mandatsfrist nicht ewig und es ist gut, wenn man sich einen so mächtigen Faktor, wie es die Lehrerschaft ist, zum Freunde erhält. — Nach unserer Freundschaft fragt niemand. Freilich wollen wir ja nicht schaden, aber wir können leider auch beim besten Willen nichts nützen, nicht einmal uns selbst. Es wäre eben sowohl um uns, als um die Allgemeinheit beiweitem besser bestellt, wenn es mit der Machtbefugnis des Rabbiners nicht gar so schlecht stünde. Ein Übergreifen derselben auf andere Gebiete wäre sicherlich nicht zu befürchten, dagegen gewänne der Gottesdienst wenn der Rabbiner allein über seine Einrichtung zu bestimmen hätte, unstreitig an Weihe und die Fortschritte beim Unterrichte in der Religion würden ebenfalls befriedigender sein, wenn es den kleinen und großen Schülern durch Tatsachen zu Gemüte geführt werden möchte, daß geringer Fleiß und geringe Erfolge auch nur geringe Fortschrittsnoten im Gefolge haben müssen und daß der Rabbiner die Macht hat, nach Recht und Gerechtigkeit zu entscheiden. Sein Ansehen müßte auch beim Lehrkörper der Anstalt,

an welcher er wirkt, gewinnen, denn gar vielsagend ist oft das Lächeln dieses oder jenes Lehrers, wenn leistungsunfähige oder leistungsunwillige Schüler aus Religion ein „vorzüglich" oder „lobenswert" aufweisen, während die Klassen bei anderen Gegenständen, wo sie gewiß mehr Fleiß und Eifer an den Tag legten, kaum höher als auf „genügend" stehen.

Müssen schon die Juden im Sinne des Gesetzes die Kultussteuer, in Wahrheit ein großes Opfer, zahlen, dann würde dieses gezwungen gebrachte Opfer besser angewendet sein und wirklich Früchte tragen, wenn man sich freiwillig dazu entschließen wollte, dem gegenwärtigen Priester noch das priesterliche Recht einzuräumen, ihn auszustatten mit der nötigen Macht, ihm zuerkennen: זרע den freischaltenden Arm.

Protokoll,

aufgenommen in der Sitzung des Verwaltungsausschusses
am 26. März 1905.

Das Protokoll vom 9. Oktober 1904 wird verlesen und genehmigt.

Einlauf:

Löwy Kleinzeller, Taus, um Pension. Laut Rollarbeschluß vom 6. November 1904 wird demselben eine Subvention pro 1905 ab 1. Jänner 1905 im Betrage von 1200 K, resp. 40% = 480 K bewilligt. Pensionsgesuch in der Herbstsitzung zu erledigen.

Adolf Lederer, Eger, um Aufnahme. Wegen Alters von 54 Jahren laut § 86, al. 6, abgelehnt.

Emma Saar, Lobositz, um Witwenpension und Erziehungsbeitrag. In der am 8. Dezember 1904 stattgefundenen Sitzung monatlich 16 K bewilligt. Überdies Tochter Ella, laut § 27, Erziehungsbeitrag von 100 K beziehungsweise 40% bis Ende Mai 1905, also für ein halbes Jahr 20 K und Tochter Irma einen Beitrag von 40 K jährlich bis 20. Jänner 1907, zusammen monatlich K 22·67 bis Ende Mai 1905 und vom 1. Juni 1905 bloß K 19·34, da Ella am 27. Mai 1905 bereits 24 Jahre alt wird. — Pensionsgesuch Herbstsitzung.

Antrag des Herrn Stransky behufs Förderung der Mittel des Pensionsvereines. (Siehe Protokoll vom 8. Dezember 1904.)

Zuschrift der Repräsentanz der Landesjudenschaft über die am am 23. Oktober 1904 vorgenommene Wahl in den Verwaltungsausschuß nebst Einladung zur Repräsentanzsitzung am 23. Oktober 1904.

Die Erben nach Dr. Nathan Robitschek spenden 1000 K.

Bezirksgericht Neubydschow über Legat per 300 fl., seitens des Herrn Friedrich Klein in Neubydschow.

Protokoll über die Sitzung vom 8. Dezember 1904 wird verlesen.

Herr Prof. Dr. Kisch hat in der Effektenlotterieangelegenheit persönlich und brieflich Informationen eingeholt, die zu dem Resultate führten, daß bei den zweifellos großen Kosten und Arbeiten, selbst wenn die Bewilligung hiezu erteilt würde, der Erfolg ein höchst zweifelhafter wäre und beantragt daher, diesen Antrag vorläufig fallen zu lassen.

Der Verwaltungsausschuß schließt sich diesem Antrage an.

Was die Bitte um Beteiligung unseres Vereines aus den Erträgnissen der Staatslotterie betrifft, scheint nach eingeholten Informationen ein solches Gesuch nicht aussichtslos zu sein. Herr Prof. Dr. Kisch beantragt, ein Immediatgesuch an Se. Majestät zu richten, zuvor behufs Information bei dem betreffenden Referenten im hohen k. k. Finanzministerium vorzusprechen. Auch dieser Antrag wird angenommen.

Gesuch des Isidor Schneider wegen Unterstützung. Abweislich erledigt mit Zuschrift vom 2. Jänner 1905.

Anzeige des Herrn Dr. Wollin, daß ihm von der Prager Kultusgemeinderepräsentanz aus den eingegangenen Beträgen bis Ende 1904 K 539·53 inkl. Zinsen für den Pensionsverein zugemittelt wurden.

Postdirektion wegen Vollmacht für den neuen Kassier, Herrn Dr. Wollin. — Ist geschehen.

Anzeige des Herrn Ludwig L. Adler von seiner Übersiedlung nach Pilsen.

Kassarechnung und Bilanz laut Beilage.

Herr Dr. Wollin berichtet, daß der Rekurs gegen die verweigerte Befreiung, resp. gegen den Widerruf der bewilligten Befreiung von der k. k. Finanzlandesdirektion abgewiesen und seitens der Repräsentanz der Ministerialrekurs überreicht wurde.

Herr Prof. Dr. Kisch übernimmt gütigst anläßlich der Vorsprechung beim k. k. Finanzministerium auch diesen Gegenstand in Gemeinschaft mit dem früheren Vizepräsidenten Herrn Dr. Kraus zur Berichterstattung beim Herrn Referenten.

Herr Springer erstattet halbjährigen Bericht über die Tätigkeit des Verwaltungsausschusses.

Bericht über das halbe Verwaltungsjahr des Lehrerpensionsvereines vom Oktober 1904 bis März 1905 für die Verwaltungsausschußsitzung am 26. März 1905.

1. Der löblichen Repräsentanz der Landesjudenschaft wurde vom Obmanne ein Verzeichnis jener Kultusgemeinden angefertigt, welche unserem Vereine ständige Beiträge leisten. Es sind dies bloß die Kultusgemeinden Melnik mit 40 K und Pilsen mit 20 K jährlich. Einzelne Gemeinden, es sind ihrer etwa 6, haben nur einmalige Beiträge geleistet. Es wird sich daher ein ergiebiges Feld für die Propaganda ergeben. Es wird demzufolge der Erfolg der Propaganda abzuwarten sein und falls diese nicht das gewünschte Resultat ergeben sollte, so

wird seitens des Landeslehrervereines eine eigene Propaganda durch Bereisung der einzelnen Kultusgemeinden erfolgen, sowie Herr M. Zinner dies beantragt hat.

2. Für das Jahr 1904 wurde dem Lehrerpensionsvereine aus den Beiträgen, welche die Kultusgemeinden anläßlich des 50jährigen Kaiserjubiläums zu leisten sich verpflichtet haben, der Betrag von K 539·53 von der Kultusgemeinde-Repräsentanz Prag inklusive Zinsen abgeliefert. Es sind aber noch recht zahlreiche diesbezügliche Außenstände, welche von seiten des Verwaltungsausschusses eingemahnt werden sollen, sobald wir von der Kultusgemeinderepräsensanz in Prag die Ausweise erhalten werden. Überdies ist der Verwaltungsausschuß an das seinerzeitig eingesetzte Komitee herangetreten, dieses möge die Zustimmung dazu erteilen, daß sich der Verwaltungsausschuß an jene Gemeinden wenden dürfe, welche Beiträge für den allgemeinen Kultusbeamtenverein und für das Siechenhaus eingezahlt haben, daß sie gestatten mögen, daß diese Beiträge dem Lehrerpensionsvereine zugewiesen werden, da es eine Unmöglichkeit ist, daß mit solchen minimalen Beträgen — für den allgemeinen Pensionsverein gingen etwa 6500 K und für das Siechenhaus etwa 4700 K ein — ein Beamtenpensionsverein und ein Siechenhaus errichtet, bezw. erbaut werden kann. Ein diesbezüglicher Bescheid steht aber noch aus.

3. Die Agitation für die Hereinbringung von Spenden anläßlich freudiger und trauriger Ereignisse wird eifrig fortgesetzt und hat dieselbe im verflossenen halben Jahre den Betrag von 1530 K ergeben. Das sind meistens Spenden in Prag. Diese Agitation besorgt in recht präziser Weise Herr Josef Kraus, Beamter der Chewra Kadischa hier und gebührt ihm hiefür die Votierung unserer Anerkennung und unseres Dankes.

4. Die Bildung neuer Damenkomitees in den einzelnen Gemeinden macht langsame Fortschritte, da die Herren Kollegen trotz mehrfacher Aufforderung noch immer nicht Damen namhaft machen, die in den Kultusgemeinden für unseren Pensionsverein wirken möchten. Neue Damenkomitees wurden ins Leben gerufen in Auscha und in Stěnowitz bei Pilsen, ferner werden sich in Adlerkostelet und in Časlau, weiters in Humpoletz und Hartmanitz Damenkomitees bilden.

5. Die in der Sitzung am 8. Dezember 1904 beschlossene Ovation für den abtretenden Kassier, Herrn Wilhelm Heller, wurde in recht feierlicher und sehr würdiger Weise durch eine fünfgliedrige Deputation zur Ausführung gebracht. Sowohl der Herr Obmann, als auch Herr Prof. Kisch, hielten an denselben Ansprachen und wurde ihm die vom Herrn Prof. Dr. Kisch verfaßte Adresse in sehr schöner Ausstattung überreicht. Herr Heller war von dieser Ehrung sehr freudig erregt und überrascht.

6. Die Kassa wurde am 31. Dezember 1904 in Anwesenheit des Obmannes, dem Kassier Herrn Dr. Wollin ordnungsmäßig über-

geben und wurde hiebei die Wahrnehmung gemacht, welche große Arbeitslast die Kassagebahrung dem Kassier verursacht, die durch den Klearingverkehr noch größer werden wird. Der Klearingverkehr ist bereits definitiv geregelt, ebenso alle Postangelegenheiten, die durch die Bestellung eines neuen Kassiers erforderlich waren und sehr viel Arbeiten verursachten.

7. Wie weit die Angelegenheit der vom Herrn Kollegen D. Stransky, Melnik beantragten Effektenlotterie, deren Inangriffnahme in der am 8. Dezember 1904 abgehaltenen Sitzung beschlossen wurde und die zur Austragung und behufs vorheriger Informierung dem Herrn Professor Dr. Kisch übertragen wurde, gediehen ist, darüber hat derselbe selbst referiert. Herr Stransky macht noch andere Vorschläge zur Förderung und wird er dieselben selbst begründen.

8. Trotz der vorjährigen strengen Mahnungen sind noch mehrere Mitglieder mit bedeutenden Beträgen im Rückstande geblieben und es wird daher, gegen dieselben statutenmäßig vorzugehen, am Platze sein.

9. Erwähnenswert ist auch, daß manche der noch bestehenden Damenkomitees durch Anwerbung neuer Mitglieder besonders fördernd wirken, ganz besonders ist dieses der Fall bei dem neugegründeten Damenkomitee in Klattau durch Frau Jenny Brünnl, Fabrikantensgattin. In Klattau wirken namentlich die beiden Kollegen Herren Berka und Baum sehr verdienstlich und regen den Vorstand der dortigen Chewra Kadischa, Herrn J. Krauskopf an, uns Kranzspenden zuzuwenden, was bereitwillig geschieht. Ebenso wohltätig wirkt Herr Rabbiner H. Löbl, Neubenatek, Frau Kurzweil in Falkenau a. E. und Herr M. Beck in Eger. In vielen Gemeinden wieder gehen die Einnahmen durch die Damenkomitees zurück. Auch hier ergibt sich noch ein weiteres Feld der Tätigkeit für unsere Kollegen.

Zu dem Berichte des Herrn Springer, betreffend die Rückstände, wird beschlossen, statutengemäß vorzugehen.

Zu dem Berichte, betreffend die Agitation, wird über Antrag des Herrn Rabbiner Abeles beschlossen, die Herren Repräsentanten zu ersuchen, sie wollen durch Privatschreiben an die Kultusvorsteher ihres Wahlkreises dahin wirken, daß diese alljährlich einen Beitrag aus Gemeindemitteln votieren, was mehr wirken würde, als gedruckte Zirkuläre.

Aus dem Berichte des Herrn Springer ist noch weiter hervorzuheben die besondere Tätigkeit einzelner Mitglieder und einzelner Damenkomitees.

Als Delegierte zur Sitzung der Landesjudenschafts-Repräsentanz wird der Obmann und Herr Springer delegiert.

Dr. Schneider m. p. — M. Freund m. p.
Dr. Rosenbaum m. p. — D. Stransky m. p.
Siegmund Springer m. p. — S. Abeles m. p.
Dr. Wollin m. p.

Kassarechnung pro 1904.

Eingang:

a) Kassastand vom 1. Jänner 1904 . .	K	8.564·08	
b) Zinsen und Koupons	„	10.386·63	
c) Mitgliederbeiträge	„	4.364·16	
d) Andere Beiträge und Spenden . . .	„	2.729·77	
e) Stempelrückersatz	„	59·54	
f) Damenkomitees	„	844·66	
Summa . . .			K 26.948 84

Ausgang:

a) Pensionen (alte)	K	100·—	
b) Pensionen (neue)	„	13.939·85	
c) Agitationsspesen	„	249 98	
d) Diäten, Porti und Diverse	„	317·95	
e) Rückzahlung von Mitgliedsbeiträgen .	„	288·—	K 14.895·78
Kassasaldo pro 1. Jänner 1905 . .			K 12.053·06

Bilanz pro 1904.

Kassasaldo pro 1. Jänner 1905	K 12·053.06
Kassasaldo pro 1. Jänner 1904	„ 8.564·08
Zuwachs . .	K 3.488·98

Stand des Vermögens am 1. Jänner 1905.

I. Stiftungsvermögen:

4% vinkul. Notenrente 47.300 fl. . . .	K 94.600·—	
4% vinkul. Eisenbahnschuldscheine der böhm. Landesbank	„ 23.200·—	K 117.800·—

II. Vereinsvermögen:

4% vinkul. Notenrente 42.000 fl. . . .	K 84.000 —	
4·2% „ „ 14.000 fl. . . .	„ 28.000·—	
4% „ Silberrente 4.250 fl. . . .	„ 8.500·—	
4·2% „ „ 2.000 fl. . . .	„ 4.000·—	
4% „ Kronenrente	„ 100·—	
4% „ Eisenbahnschuldscheine der böhm. Landesbank . . .	„ 8.400·—	
Kassa	„ 12.053·06	K 145.053·06
Summa . . .		K 262.853·06

Verschiedenes.

Dr. M. Kayserling, Oberrabbiner und deutscher Prediger der Pester israelitischen Gemeinde, Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften, Verfasser einer Reihe von historischen, philosophischen und exegetischen Werken, Mitarbeiter der großen Enzyklopädie des Judentums (Jewish encyclopaedia) ist am 21. April l. J. im 76. Lebensjahre gestorben. Er wirkte in der Schweiz segensreich und seit den sechziger Jahren in Pest hervorragend auf jeglichem wissenschaftlichen Gebiete war er bahnbrechend und Forscher auf dem geschichtlichen Felde der Juden in Spanien und Portugal. In ihm verlor die Wissenschaft einen Gelehrten von Weltruf, die Pester Gemeinde ihren beliebten Seelenhirten und trefflichen Kanzelredner, das Judentum einen unersetzlichen und rastlosen Arbeiter und Lehrer der Religion, Priester der Humanität und Propheten der Menschenliebe. **ת׳נ׳צ׳ב׳ה׳**.

Sterbefall. Am 17. April ist das langjährige treue Mitglied unseres Vereines Herr Rabbiner Samuel Schüller in Světla im 53. Lebensjahre plötzlich verschieden. Herr Schüller war als Lehrer und Beamte ein Muster von treuester Pflichterfüllung, rastlosem Streben und ging ganz in seinem Berufe auf. Viele Jahre als zweiter Lehrer in der Kultusdemeinde Ledeč wirkend, erfreute er sich dortselbst eines ausgezeichneten Rufes als pflichteifriger Lehrer, ob seines biederen Charakters und seiner musterhaften Führung. In gleichanerkennenswerter Weise wirkte er dann in selbständiger Weise als Rabbiner und Religionslehrer in der Kultusgemeinde Světla seit mehr als einem Jahrzehnt, welche ihn ob seines sich in Ledeč erworbenen guten Rufes aus freien Stücken zu ihrem Seelsorger und Lehrer erwählte. Auch hier erwarb sich Herr Schüller ob seiner ausgezeichneten Charaktereigenschaften die Hochachtung und Anerkennung seiner Gemeinde und aller seiner Bewohner, so daß sein so jähes Hinscheiden tiefe Trauer, schmerzliches Bedauern und allgemeine Teilnahme allerseits hervorrief. Herr Schüller war auch langjähriges treues Mitglied des israel. Landeslehrervereines in Böhmen, dessen Interessen er allezeit zu fördern bestrebt war. Sein Andenken wird daher stets in dauernder Erinnerung bleiben und genannt werden unter dem Besten seines Berufes. — Welcher Beliebtheit sich der teure Hingeschiedene erfreute zeigte die außerordentliche massenhafte Beteiligung an seinem am 19. v. M. stattgefundenen Leichenbegängnisse, zu welchem sich auch eine Deputation des Lehrervereines einfand und zu welchem überdies die Kultusgemeinde selbst unser Vorstandsmitglied Herrn Rabbiner S. Hoch aus Časlau berief, der ihm namens der Kultusgemeinde und des Lehrervereines einen wohlverdienten Nachruf widmete. Auch Herr Rabbiner J. Singer, Deutschbrod widmete demselben Worte treuen Gedenkens in recht schöner und erhebender Weise. — An seiner Bahre trauert eine Witwe und 2 Kinder, denen der Ernährer und Vater in so jäher Weise entrissen wurde und deren

Zukunft trostlos ist, da der Verstorbene dem Lehrerpensionsfonde nicht angehörte. — Hoffentlich wird aber die brave Kultusgemeinde etwas für die unglückliche Witwe tun, da sie nunmehr ganz verlassen und gänzlich mittellos dasteht. Ein treuer, aufopfernder Mann, eine Zierde seines Standes ist mit Herrn Samuel Schüller zu Grabe getragen worden. Möge ihm die Erde leicht werden! . . s . .

Repräsentanz der Landesjudenschaft des Königreiches Böhmen. In der am 2. April a. c. abgehaltenen ordentlichen Sitzung wurde an Stelle des verstorbenen Obmannes dieser Körperschaft Herrn JUDr. Moritz Lichtenstern der bisherige Obmannstellvertreter Herr JUDr. Jakob Sachsl, Advokat in Chrudim zum Obmann und Herr JUDr. Guttmann, Advokat und Kultusvorsteher in Tabor zu dessen Stellvertreter gewählt. — Zum Repräsentanten für den Prager Kreis wurde in der am 30. April a. c. stattgefundenen Wahl statt des verstorbenen Herrn JUDr. Moritz Lichtenstern, Herr JUDr. Heinrich Rosenbaum, Advokat in Prag und zu dessen Stellvertreter Herr Kultusvorsteher Ignaz Kallberg in Karolinenthal gewählt. (Wir gratulieren.)

Kommission zur Beratung der Lehrpläne für den israelitischen Religionsunterricht an den Volks-, Bürger- und Mittelschulen Böhmens. Unter Vorsitz des Herrn Landesschulrates Dr. Bendiener und unter Anwesenheit der Herren Oberrabbiner Dr. Ehrenfeld, der Vertreter des Rabbinerverbandes Prof. Dr. Kisch, Prof. Dr. Stern, Saaz, der Vertreter des Landeslehrervereines Rabb. Freund, Bodenbach, Rabb. Kohn, Reichenau, Obm. S. Springer sowie der Herren Religionslehrer aus Prag und Vororten: Dr. Deutsch, Prof. Dr. Grün, Dr. Hirsch, Karolinenthal, Doz. Dr. Herzog, Smichov, Dr. Klotz, S. Knöpfelmacher, F. Knöpfelmacher, Dr. Thieberger und Dr. Weiner fand am 16. April d. J. im israelitischen Rathause die erste Beratung über die Grundprinzipien in dieser Angelegenheit statt. Ein Komitee wurde zur weiteren Beratung und Ausarbeitung der Lehrpläne eingesetzt, welches in kürzester Frist sein Elaborat der Kommission zur eventuellen Annahme vorzulegen hat. Das Komitee besteht aus den Herren Oberrabbiner Dr. Ehrenfeld, Prof. Dr. Kisch, Dr. Hirsch, weiters zwei vom Rabbinerverbande und zwei vom Landes-Lehrervereine zu entsendenden Mitgliedern.

Der Gemeindebund der isr. Kultusgemeinden Böhmens versendet seine Einladungen zum Gemeindetage auf Dienstag, den 16. Mai 1905 um 10½ Uhr vormittags im kleinen Saale der Produktenbörse in Prag. Tagesordnung: 1. Erstattung des Geschäftsberichtes und Beschlußfassung hierüber. 2. Erstattung des Kassaberichtes. 3. Feststellung des Präliminars der Einnahmen und Ausgaben für die Jahre 1905 und 1906. 4. Wahlen des Ausschusses, der Mitglieder des Schiedsgerichtes und dreier Kassarevisoren. 5. Bericht des Ausschusses betreffend die Pensionsversicherung der Gemeindebeamten. 6. Antrag auf Überreichung einer Petition an das Justizministerium um Abänderung

des § 129 a) b) G.-B. anläßlich der Revision des letzteren. 7. Beschlußfassung über eventuelle Anträge der Mitglieder. (Solche Anträge sind spätestens 14 Tage vor dem Termine des Gemeindetages bei dem Ausschusse schriftlich einzubringen. Gemeinden, welche verhindert sind, einen Vertreter zu entsenden, werden dringend ersucht, eine Vollmacht mit der Unterschrift des Herrn Vorstandes bis zum 12. Mai l. J. einzusenden.

Verein zur Erhaltung eines Heimes für isr. Handelsangehörige in Prag. Dieser im Jänner d. J. neugegründete Verein, dessen Vorstand eine stattliche Reihe von Großkaufleuten, Industriellen und Advokaten angehören, hat sich die Aufgabe gestellt, bedürftigen Handelslehrlingen vom Lande, für die bisher in keiner Weise vorgesorgt war, durch Bequartierung und Verpflegung hilfreich an die Hand zu gehen. In dem zu gründenden Heim sollen diese Knaben zugleich elterliche Fürsorge und die nötige Beaufsichtigung in ihrer freien Zeit finden, damit sie den Gefahren der Großstadt entrückt bleiben. Wie sehr dieser Gedanke auf fruchtbaren Boden gefallen, zeigt der Umstand, daß in kurzer Zeit dem Vereine bereits über 500 Mitglieder, darunter 4 mit Gründungs-Beiträgen beitraten, so daß er demnächst seine Tätigkeit aufzunehmen in der Lage sein wird. Anfragen, sowie Beitrittserklärungen sind an den Geschäftsleiter Herrn Sigm. Heller, Prag, Poříč 9. zu richten, woselbst bereitwilligst jede Auskunft erteilt wird.

Israelitisches Knabenwaisenhaus für Böhmen in Prag. Der Jahresbericht dieses Musterinstitutes ist stets ein Dokument der Wohltätigkeit, allein auch ein solches der zielbewußten Leitung. Fünfzig Zöglinge finden in dieser Anstalt bereits Unterkunft und besuchen zum Teil deutsche, zum Teil tschechische Anstalten. Trotz der großen Anzahl der Zöglinge wird bei jedem einzelnen die individuelle Eignung und die besondere Begabung berücksichtigt und mit Rücksicht auf diese der Beruf des Zöglings gewählt. Was besonders hervorzuheben ist, das ist die Fürsorge auch für die der Schule bereits entwachsenen Zöglinge. Mit einem Wort: Welchem armen Waisenkinde das hohe Glück zuteil wird, in diese Anstalt aufgenommen zu werden, das ist geborgen für sein Leben, denn ihm wird nicht nur eine ausgezeichnete Erziehung, allseitiger Unterricht, sondern auch Förderung bei seiner Berufswahl zuteil. Wir wünschen dem Verein, der in der Wahl der Anstaltsleiter und Lehrer von großem Glück begünstigt gewesen, auch fernerhin bestes Gedeihen!

F.

Kollegen! Gedenket der Hilfskasse und des Jubiläumsfondes bei allen sich darbietenden Gelegenheiten! Benützet die vom Vereine ausgegebenen Telegrammblankette und Blocks! Verwendet euch bei Einführung von Lehrbüchern für die vom Vereine herausgegebenen!

Geschäftliche Mitteilungen.

Pflichtgulden. Die P. T. Vereinsmitglieder des Israel. Landeslehrervereines in Böhmen werden hiedurch seitens des Vorstandes höflichst ersucht, den Pflichtgulden für die Witwe nach dem verstorbenen Vereinsmitgliede Herrn Rabbiner Samuel Schüller in Světla ehestens an den Vereinskassier Herrn David Löwy, Prag, Tuchmachergasse 12 einzusenden.

Vortrag für die Generalversammlung. Jene Herren Kollegen, welche anläßlich der Generalversammlung unseres Landeslehrervereines am 27. und 28. August l. J. einen Vortrag über ein pädagogisches Thema abzuhalten gewillt sind, wollen dies unter Angabe des Thema an den Obmann ehestens anmelden.

Mahnung. Viele Mitglieder des „Israel. Landeslehrervereines in Böhmen" sind noch mit ihren Jahresbeiträgen für den Verein und der Hilfs- und Krankenkasse pro 1903 und 1904 im Rückstande und werden diese hiemit dringendst ersucht, dieselben ehestens an den Vereinskassier einzusenden, da sonst der diesbezügliche Paragraph der Vereinsstatuten in Anwendung gebracht werden müßte.

In Angelegenheit der vom Landes-Lehrervereine einzuleitenden Aktionen bezüglich wichtiger Standesangelegenheiten wurde Fühlung mit dem Rabbiner-Verbande zur gemeinschaftlichen Vornahme genommen.

Letzte Mahnung. Die P. T. Mitglieder des Pensionsvereines, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden zum letztenmale ersucht, ihre Rückstände ehestens zu bezahlen, da sonst § 21 der Vereinsstatuten unwiederruflich in Anwendung gebracht werden wird.

Einzahlungen zum Landeslehrervereine in Böhmen im März und April 1905.

Ph. Brummel, Prag 4 K; J. Stransky, Prag 4 K; G. Stransky, Neveklau 4 K; J. Goldstein, Nimburg 6 K; J. Kraus, Prag 6 K; A. Bäumel, Nachod 6 K; L. Lederer, Widhostitz 6 K; Dr. M. Hoch, Jungbunzlau 6 K; S. Schüller, Světla 6 K; J. Schwager, Weinberge 6 K; M. Freund, Bodenbach 4 K; S. Hoch, Čáslau 6 K; J. Beck, Blatna 6 K; S. Spitz, Wolin 6 K; J. Katz, Prag 18 K; D. Stiaßny Goltsch-Jenikau 4 K; E. Spielmann, Karolinental 12 K; Prof. Dr. Biach, Brüx 10 K; A. Baum, Klattau 6 K; S. Ehrenfreund, Radenin 6 K; S. Kraus, Prag 8 K; A. Feder, Arnau 12 K; Heinrich Pick, Elbekosteletz 19 K.

Kranken- und Darlehenskassa.

a) Jahresbeiträge: J. Goldstein, Nimburg 2 K; J. Kraus, Prag 4 K; L. Lederer, Widhostitz 2 K; Dr. M. Hoch, Jungbunzlau 2 K; S. Schüller, Světla 2 K; M. Freund Bodenbach 2 K; J. Schwager, Weinberge 2 K; S. Hoch, Čáslau 2 K; E. Spielmann, Karolinental 6 K; S. Spitz, Wolin 2 K; J. Katz, Prag 6 K; A. Baum, Klattau 2 K; Heinrich Pick, Elbekostelетz, 6 K.

b) Sammlungen: A. Kraus, Michle 19 K 6 h; D. Stransky, Melnik für Blocks 6 K 80 h.

c) Telegramme: M. Frank, Stienowitz 60 h; J. Goldstein, Nimburg 2 K; S. Löwi, Wallisgrün 60 h; Ph. Brummel, Prag 2 K 70 h und 1 K; M. Neumann, Wotitz 3 K; B. Löwy, Brennporitschen 60 h; A. Kraus, Michle 80 h; A. Stein, Radnitz 1 K; J. Beck, Blatna 1 K 80 h; S. Kraus, Wodnian 5 K; S. Spitz, Wolin 60 h; D. Stiaßny, Goltsch-Jenikau 60 h; J. Schwager, Weinberge 2 K; S. Hoch, Časlau 1 K; D. Löwy, Prag 1 K 20 h; S. Springer, Prag 60 h; M. Zrzavy, Turnau 10 K 20 h; Hoch, Časlau 50 h; Abeles, Kuttenberg 1 K 80 h; L. Richter, Prag 60 h.

Bücherschau.

Avis für die P. T. Buchhandlungen und Verfasser! Die Schriftleitung der „Mitt." ersucht die P. T. Buchhandlungen und Verfasser derselben Rezensionsexemplare zur Verfügung zu stellen, welche an dieser Stelle stets in objektivster Weise zur Besprechung gelangen. Annonzen werden billig berechnet.

Wegweiser für die Jugendliteratur. Herausgegeben von Dr. M. Spanier in Magdeburg. Nr. 1. April 1905. Wichtig bei Anlage von Bibliotheken.

Briefkasten.

Wir bitten unsere geehrten Mitarbeiter im eigenen Interesse, Manuskripte oder Briefe, welche zum Drucke bestimmt sind, nur auf einer Seite zu beschreiben und für Hebräisch stets die Quadratschrift anzuwenden. Für Mitteilungen aus dem Gemeinde- und Schulleben, von neuen Verfügungen der Behörden, Judaika aus politischen und wissenschaftlichen Zeitungen werden wir stets dankbar sein. Dieselben sind **ausschließlich** an den Schriftführer Rabiner **M. Freund** in **Bodenbach** zu senden. — Manuskripte werden nicht retourniert.

A. S. in **R.** So wenig schöne Tage haben wir erst und schon so hitzig! — **S. A.** in **K.** Oft läßt die Ausführung einer beschlossenen Tatsache das Festhalten am Buchstaben nicht zu.

Druck von Richard Brandeis in Prag, Poříč. — Verlag des Vereines.